REMOTE STORAGE

Weihnachtsspiele
des schlesischen Volkes

Gesammelt und für die Aufführung
wieder eingerichtet

von

Friedrich Vogt
Professor an der Universität Marburg

Zweite Auflage

Verlag und Druck von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

Aus Schlesiens volkstümlichen Überlieferungen

Sammlungen und Studien der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde begründet von Friedrich Vogt, herausgegeben von Theodor Siebs

---

Fritz Dietrich Vogt

geb. in Breslau am 15. Juni 1891,
gefallen vor Ypern am 27. Oktober 1914

Siegfried Vogt

geb. in Kiel am 24. Juni 1886,
gefallen vor Lowicz am 11. Dezember 1914

zum Gedächtnis

Alle Rechte, einschließlich des Übersetzungsrechts, vorbehalten

REMOTE STORAGE
830.82
V86w2
German
27 m. 23 762

Vorwort

Von den alten religiösen Schauspielen des deutschen Volkes haben sich die Passionsspiele unter stetem Einfluß geistlicher Mitarbeiter allmählich zu jenen kunstvollen Aufführungen großen Stils entwickelt, wie wir sie in Oberammergau bewundern. Die Weihnachtsspiele blieben in ihrer bescheideneren und intimeren Art mehr dem Volke überlassen, und so haben sie auch den volkstümlichen Stil deutscher Kunst des 15. und 16. Jahrhunderts treuer bewahrt. Wie den altdeutschen Malern so waren auch den alten Dichtern der Spiele von Christi Geburt und Anbetung die Personen der biblischen Geschichte zu lebendigen Gestalten ihrer Zeit und Umgebung geworden, und so haben spätere Geschlechter die Gestalten dieser Stücke wiederum mit den Augen ihres Zeitalters geschaut und sie in dessen Tracht, Redeweise und Denkart dargestellt. So ist ihnen auch die sorglose Mischung von Spaß und frommem Ernst ein unveräußerliches Erbgut des mittelalterlichen Volksschauspiels geblieben, das sie doch verschieden zu nutzen wußten. Die naiven Reimverse der Weihnachtsspiele pflegen noch den alten Hans Sachsischen Stil festzuhalten, und dazwischen singen Maria und Joseph, Engel und Hirten ihre weihnachtlichen Volksweisen, die zum Teil wie das „Joseph, lieber Joseph mein" in das Mittelalter zurückreichen, aber auch mancherlei späteren Zuwachs erhalten haben. In manchen Weihnachtsspielen wird die altvolkstümliche Art merkwürdig durchkreuzt durch Einflüsse der gekünstelten Schäferpoesie des 17. und 18. Jahrhunderts; ihnen entstammt noch der buntbebänderte Schäfer des schlesischen Herodesspiels und sein Tanzlied; aber gerade in Schlesien ist das volkstümliche Wesen dieser Stücke von solchem Zuwachs kaum berührt worden.

Mancherlei hat sich von solchen Spielen noch bis auf unsere Zeit in lebendiger Volksüberlieferung erhalten, besonders in bayrischen, österreichischen und schlesischen Gebirgsgegenden. In Schlesien ist auch das Adventspiel von Christkindels Einkehr noch nicht ausgestorben. Reste davon habe ich besonders noch im Riesen-

P 45102

gebirge gehört. Das Spiel von Christi Geburt habe ich noch vollständig, wenn auch mit mancher Entstellung, vor 18 Jahren in einem böhmischen Dorf an der Grenze der Grafschaft Glatz von Handwerkern und ihren Frauen aufführen sehen; einige Jahrzehnte früher ist dies Stück und das Herodesspiel in der Grafschaft selbst noch in verschiedenen Dörfern von den Einwohnern dargestellt worden, und die Texte, nach denen sie spielten, sind handschriftlich erhalten. Was an dergleichen Überlieferungen unter Beihilfe von Mitgliedern der Schlesischen Gesellschaft für Volkskunde in verschiedenen Gegenden Schlesiens aus dem Volksmund und aus Aufzeichnungen noch aufzutreiben, und was an verstreuten, wenig zugänglichen Stellen veröffentlicht war, das habe ich im Jahre 1900 in meinem Buch über die Schlesischen Weihnachtsspiele (Leipzig, Teubner) zusammengestellt, wo ich auch den ganzen Entwicklungsgang dieser merkwürdigen Denkmäler deutscher Volkspoesie vom Mittelalter bis zur Gegenwart verfolgt habe. Zugleich wurden dort aus der Vergleichung der im einzelnen vielfach verderbten und verstümmelten Aufzeichnungen die hier nun zum zweiten Mal im Sonderdruck vorgelegten Texte der drei Spiele nach Wort und Weise für die Aufführung vollständig wiederhergestellt. Solche Aufführungen haben seit nunmehr fast zwanzig Jahren an vielen Orten in kleinerem und größerem Kreise [illegible]gefunden, und die alte fromme und fröhliche Volkskunst dieser anspruchslosen Stücke hat sich viele Herzen gewonnen. Selbst mitten im Toben des Weltkrieges hat sie zum ersten Kriegsweihnachten draußen in eine französische Kirche ein Stück schlesischer Heimat hineingetragen, als dort die wehrhaften Laubaner und Greifenberger Bauern in ihrer Mundart die Hirten spielten und der kleine Kriegsfreiwillige als anmutige Jungfrau Maria das Christkindel wiegte. Aber auch viel todestraurige Erinnerungen hat der Krieg in diese Spiele hineingeflochten. Wie viele der Jungen, Hoffnungsvollen, die einst voll sprühenden Lebens in ihnen gewirkt haben, deckt jetzt die fremde Erde! Zweien, die recht eigentlich mit ihnen verwachsen, die mit ihnen groß geworden waren, sei fortan dies Büchelchen geweiht.

Wird diesmal das weihnachtliche „Friede auf Erden" endlich zur Wirklichkeit werden? Ja, wenn die fromme Verkündigung auch im Feindeslager diejenigen fände, an die sie gerichtet ist, die „Menschen, die guten Willens sind"!

Marburg, am 1. Oktober 1918. **F. Vogt.**

Das schlesische Adventspiel

für die Aufführung eingerichtet.

Personen:

Das Kehrweibel (altes, gebücktes Weib mit im Nacken zusammengeknotetem Kopftuch, Schultertuch, einfachem Mieder und Rock.)

Engel Gabriel (Altstimme. Langes weißes Kleid; ein durchsichtiger weißer Schleier fällt vom Kopf nach allen Seiten herab, darüber eine einfache goldene Zackenkrone, in der Hand ein goldiger Stab als Zepter.)

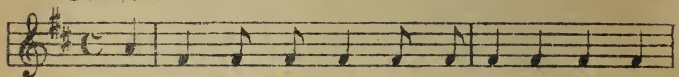
Christkindel (Sopranstimme. Kleidung wie Gabriel, nur statt der Krone ein Blumenkranz; in der Hand eine mit Bändern geschmückte Rute. Das weiße Kleid kann auch mit silbernen Sternchen übersät sein.)

Petrus (Langes rotes oder blaues Gewand. Zackenkrone auf dem Kopf, in der Hand ein großer goldiger Schlüssel).

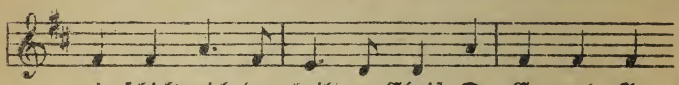
Rupprich (Hohe, kegelförmig aus Stroh zusammengebundene Mütze, wie oben auf dem Bilde. Ungedrehter Pelz, darüber ein aus Stroh zusammengedrehter Gürtel. Sackleinentücher gamaschenartig um die Beine gebunden. In der einen Hand eine Keule, roher Tannenstamm; in der anderen ein Sack mit Scherben).

Kehrweibel (vom Hintergrund der Bühne nach vorwärts fegend spricht:)
Gelobt sei Christ ei euer Haus
Ich wünsch Glück rein und Unglück naus (ab.)

Gabriel:

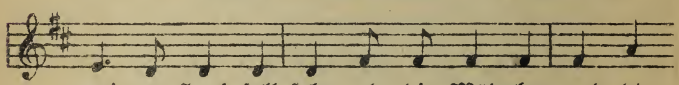


Ein schön gu = ten A = bend zu al = ler Frist! Her=



ein schickt mich der heil = ge Christ. Der En = gel Ga=

bri = el bin ich ge=nannt, das Zep=ter trag' ich in



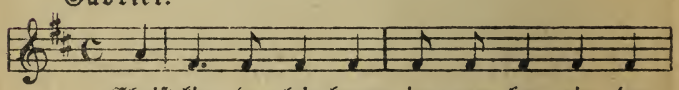
mei = ner Hand, soll sehn, ob die Mäd=chen und die

Kna=ben auch im = mer Gott vor Au = gen ha = ben.

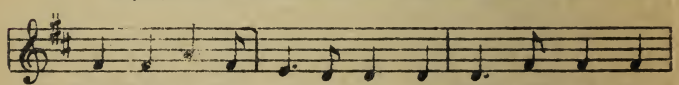
Gabriel (spricht):
Mag das Christkind rein kommen?

Die Mutter (spricht):
Ju, wenn's schin is.

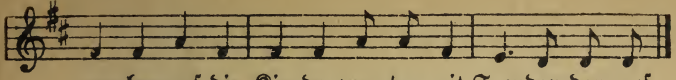
Gabriel:



Christ=kin = de = lein komm im = mer her = ein, der

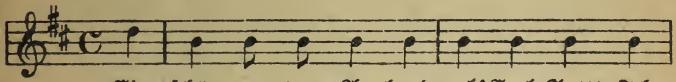


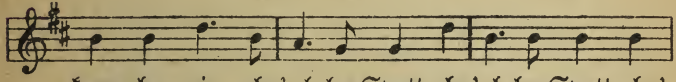
Stuhl soll dir be = rei=tet sein, die Thür will ich dir

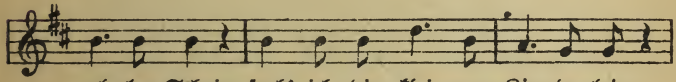


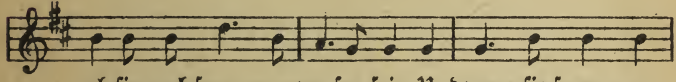
(Öffnet die Thür.)

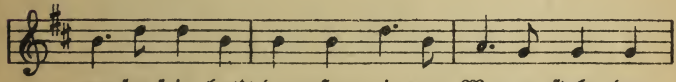
Christkind:

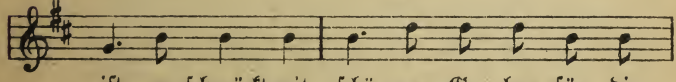


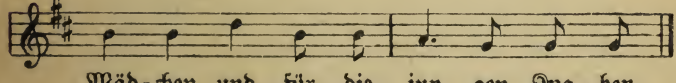












(spricht):

Wenn sie aber nicht beten und singen,
will ich ihnen eine Rute bringen.
Ei Petrus, komm herein!

Petrus.

Sankt Petrus bin ich genannt,
die Schlüssel trag ich in meiner rechten Hand.
Die goldne Kron auf meinem Haupt,
die hab ich mir von selbst erlaubt,
und hätt ich mir sie nicht von selbst erlaubt,
so trüg ich sie nicht auf meinem Haupt.

Christkind.

Petrus, du getreuer Knecht,
berichte mir doch eben recht,
ob auch die Mädchen und die Knaben
den Eltern wohl gefolget haben.

Petrus.

Ach Christkind, wenn ich soll die rechte Wahrheit sagen,
so muß ich über die kleinen Kinder klagen.
Wenn sie in die Schule gehn,
Bleiben sie auf den Gassen stehn,
Die Bücher tun sie zerreißen,
Die Blätter in allen Winkeln rumschmeißen:
Solche Bosheit treiben sie! —
Ich bin kommen auf die Erde hier
die kleinen Kinder zu examinier'n.
Und wenn sie nichts gelernt han,
Da steht draußen Rupprich der böse Mann;
Der steckt sie in den Sack hinein
Und schleppt sie in das Wasser rein.

Ruppricht.

Plitsch Platsch Fladerwesch,
Dessa es mersch gar ze fresch!
Ich wär mich ei de Stube macha,
Wär a Kindrn vertreiba 's Lacha.
Nächta, wie ich bin v'rbei gezôn,
Do hân se anander gerauft on geschlân,
Hân anander zu Bodem geschmissa,
on de Klonkan vom Holse gerissa.
(Klirrt mit den Scherben im Sack.)
Ich bin vom Himmel gefolla,
Ich hâ mer a Sâk zerknolla,
Hâ mer mei Purzlân zerschlân
On muß de Schîre im Sacke hêmtrân.
Ich wär de Kinder sacka ei a Sâk,
Wär se reiba zu Schnupptobak,
Wär se stuppa ei de Nôse
On zum Nôsaluch ausblôsa.

(Jagt mit der Keule hinter den Kindern her und läßt sie über die Keule springen.)

Christkind.

Ach Petrus, das ist eine böse Mär,
Die ich jetzt von den Kindern hör!
Hättst du mir das zuvor gesagt,
So hätt ich mich nicht herein gewagt:
So hätt ich mir können eine Müh ersparen
Und wäre wieder nach Engeland gefahren.
(Wendet sich zum Gehen)

Engel.

Ach heilger Christ, bis nicht so arg!
Die Kinder sind nicht nach deiner Art.
Sie sind wie das gewundne Wachs:
Bald sind sie weich, bald sind sie hart;

Die Kinder sind wie die Zweiglein grün,
Man kann sie biegen her und hin.
Kehre um, kehre ein,
Die Kinder wollen frömmer sein.

(Zu den Kindern:)

Werdet ihr fleißig beten und singen,
So wird euch das Christkind eine Bürde bringen,
Werdet ihr aber nicht beten und singen,
So wird euch die Rute auf dem Rücken rumspringen.

Kinder (singen ein Weihnachtslied. Ruprecht hört mit freundlicherer Miene zu und schlägt schließlich mit seiner Keule den Takt.)

Gabriel (tritt mit bittender Miene zum Christkind, welches im Hintergrunde stehen geblieben war.)

Christkind.

Ei, Engel Gabriel, wenn du tust für sie bitten,
So komm ich wieder hereingeschritten,
So will ich mich noch einmal bedenken
Und will den Kindern etwas schenken,
Daß sie noch lange an uns gedenken.
Lieber Gabriel, geh auf meinen Wagen
Und hol herein die Gottesgaben,
Hol sie herein — groß und klein,
Wie sie in meinem Garten gewachsen sein.

Gabriel (geht hinaus und kommt mit einem Korbe voll Äpfel, Nüsse u. s. w. wieder.)

Liebes Christkind, bin gangen auf den Wagen
Und bring dir hier die Gottesgaben.

Christkind (verteilt die Gaben.)

Ruprich.

Na, da wünsch ich euch ô a langes Laba,
Hundertfufzig Äla lang,
Hiecher wie die Wulka schwaba,

Länger wie a Glôkastrang.
Ich wünsch euch a Sâk vull Dukota
Un a Sâk vull Kleegeld
Un an ticht'ja Schweinebrôta
Un a Schok Gorka wie's euch gefällt.
Un — wenn nu was Gutts zu trinka wär.

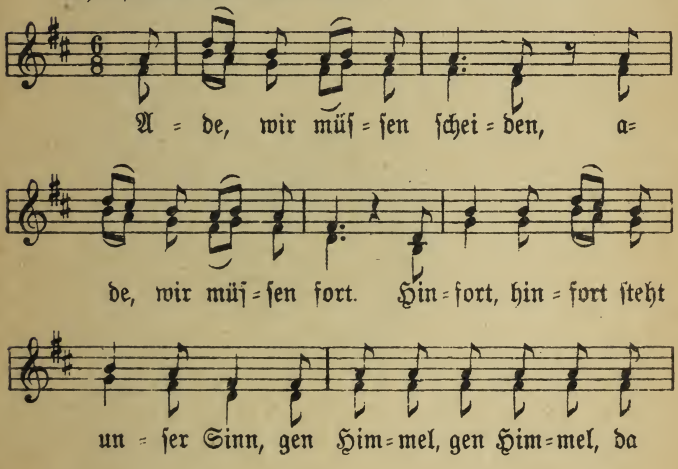
Christkind (zu Gabriel.)

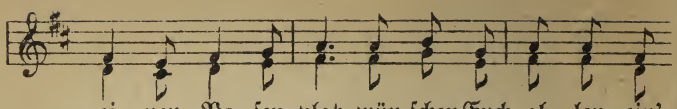
Lieber Engel Gabriel, spann an den goldnen Wagen,
Wir wollen wieder in Himmel fahren.

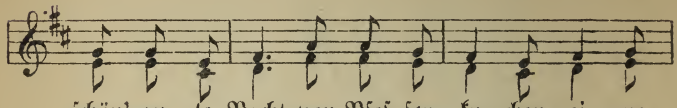
Gabriel (ab und bald wieder zurück.)

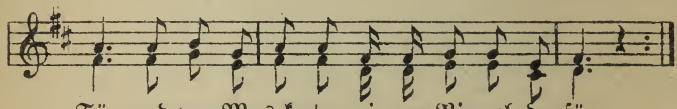
Christkind (übergiebt indessen der Hausfrau die Rute und zeigt dabei auf die Kinder.)

Christkind und Gabriel:




ei = nen Ro = sen = platz, wün = schen Euch al = len ein'
Nacht! Glück = sel = ge Zeit, die der himmlische Va = ter uns


schön' gu = te Nacht, von Pfef = fer = ku = chen ei = ne
all'n hat be = reit! Ein' schön' gut Nacht! Glück = sel = ge


Tür und von Mus = ka = ten ei = nen Rie = gel da = für.
Zeit, der heil' = ge A = bend ist nicht mehr weit.

Das schlesische Spiel von Christi Geburt

für die Aufführung eingerichtet.

Personen:

Wirt (Schwarzer Schnurrbart; goldbetreßter Rock, Schoßweste, Kniestrümpfe und Schnallenschuh; dreispitziger Hut mit Federbusch, Degen, langer Rohrstock mit silbernem Knopf).

Haushalter (Wie der Wirt, doch einfacher, mit silberbetreßtem Rock, oder nur mit Schoßweste, ohne Stock und Degen).

Joseph (Langer grauer Vollbart. Breitrandiger Filzhut, Zimmermannskasten mit Axt und Säge auf dem Rücken. Weiter Mantel, der eine Schulter und den Kasten frei läßt. Reisestab).

Maria (Langes, dunkelfarbiges Kleid; blauer, weiter Mantel; weißes, frei herabfallendes Kopftuch, offenes Haar).

Sechs Hirten: Grolmus, Staffa, Matz, Reppel, fünfter und sechster Hirt (Bärte; breitrandige Hüte; teils Pelze, teils weite Mäntel; große Stäbe; Einige tragen Umhängetaschen).

Drei Engel (Kleidung wie beim Adventspiel).

Bei den Breslauer Aufführungen sangen Maria und der zweite Engel Alt, der erste und dritte Engel Sopran, Joseph Baß, der fünfte und sechste Hirt 1. und 2. Tenor, außerdem zwei Hirten 1. und 2. Baß. — Die Bühne hat keine Dekorationen. Die Hinterwand wie die beiden Seitenwände werden durch einfache Vorhänge gebildet. Außerdem wird die vordere Hälfte der Bühne von der hinteren durch einen Zwischenvorhang getrennt, der sich ebenso wie der Hauptvorhang beim Aufziehen nach beiden Seiten teilt. Herbergsuche und Hirtenscene spielen sich vor dem Zwischenvorhang ab. Wenn sich dieser bei V. 250 teilt, so sieht man Maria, Joseph und die drei Engel mit der Krippe auf einem kleinen Podium, welches nach allen Seiten noch Raum für den Umzug der Hirten frei läßt. Die Krippe, die nur mit überhängendem Stroh gefüllt ist, läßt sich um eine seitlich in die gekreuzten Ständer eingelassene Achse beim Kindelwiegen leise bewegen. Die Hirten deuten die Überreichung der Gaben nur an, deren Fehlen bei der Wendung zur Krippe und geeignetem Halten der weiten Mäntel von den Zuschauern nicht bemerkt wird

Christkindelspiel.

1. Herbergsuche.

Wirt (eintretend):

Ich wünsche euch viel Glück ins Haus,
Das Unglück aber weit hinaus.
Zum Glückwünschen bin ich bereit,
Weil jetzt kommt die Weihnachtszeit.
Ich bitt, wann's möcht erlaubet sein,
Bei euch ein wenig zu kehren ein.
Ich bin ein Wirt nach aller Art,
Drum trag ich einen schwarzen Bart,
Bin jedermann gar wohl bekannt
Und hab ein Rohr in meiner Hand.
Das kann ich auch mit Stolze tragen,
Dieweil es ist mit Silber beschlagen.
Einen Degen tu ich an meiner Seite führen.
Haushalter, tust du was von fremden Gästen spüren?

Haushalter (der eingetreten ist):

Ja, mein Herr, ich hab vernommen,
Es werden Kaiser und Könige kommen.

Wirt:

Das wird mir eine Freude sein,
Wenn sie bei mir kehren ein,
So wollen wir nach ihrem Begehren
Alles auftragen und gewähren.

Joseph (klopft an die Thür).

Haushälter:

Herein!

Joseph:

Mein lieber Herr und guter Freund,
Wir kommen wohl ganz spat an heunt;
Ich bitt', wollt uns nicht übel sagen
Und die Herberg nicht abschlagen.

Haushälter:

Lieber guter, alter Mann,
Weil ich es nicht erlauben kann,
So kommt und geht mit mir,
Daß ich euch gleich zum Wirte führ.

Joseph (zum Wirt):

Mein lieber Herr und guter Freund,
Wir kommen wohl ganz spat an heunt;
Ich bitt', wollt uns nicht übel sagen
Und die Herberg nicht abschlagen.

Wirt:

Nein, ich geb euch kurzen Bericht:
Solche Leute berherberg ich nicht.
Denn ihr möget, wie ich vermein',
Recht liederliche Bagage sein!
Mit Gästen ist schon voll mein Haus,
Drum schert euch gleich von mir hinaus.

Joseph:

Ach nein, wir sein zwei ehrliche Leut';
Wir sein hieher kommen anheut,
Auf Bethlehem in Davids Stadt,
Daß wir uns nach des Kaisers Mandat

Auch möchten schätzen lassen hier.
Nun sind wir halb erfroren schier;
Drum bitt ich euch, mein lieber Herr,
Tut uns die Herberg nicht verwehr'n.

Wirt:

Habt ihr Geld, so laßt euch nieder,
Habt ihr keins, marschiert bald wieder.

Joseph:

Nein, kein Geld hab ich nicht,
Ganz recht und schlecht, wie man mich sieht,
Bin ich ein armer Zimmermann,
Der sich nicht viel verdienen kann.

Wirt:

Wenn ihr kein Geld bei euch tut führen,
So könnt ihr auf der Straße logieren.
Flink, flank, Fledermaus,
Zieh ich meinen Degen aus!
Pack dich gleich von mir hinaus!

(Schlägt mit seinem Degen auf den Zimmermannskasten, daß das Handwerkszeug klirrt.)

Joseph:

Ach Herr, ich tu demütig bitten,
Weil wir vor Frostkälte zittern —
Draußen geht ein starker Wind —
Laß mit mei'm Weib mich ein geschwind.

Wirt:

Die Zimmer sind schon voll überall,
Doch draußen hab ich noch ein'n Stall.
Ist er aber für euch zu schlecht,
Kein andern Ort hab ich nicht.

Joseph:

Ach diese Unbarmherzigkeit!
So muß der Heiland allbereit
Im Stalle liegen bei dem Viech.
Ach Gott, ach Gott erbarme dich!

Wirt (für sich):

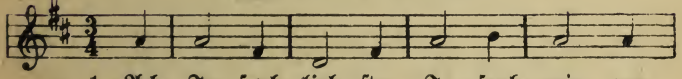
Solche Leute tu ich nicht estimieren,
Die nicht Geld in der Tasche führen.
Denn es kehren ein bei mir
Fürsten, Herren, Cavalier:
Sie wissen, ich habe guten Wein,
Das Bier tut auch aufs beste sein,
Dabei bin ich auch gar gescheid
Und schreibe mit zweifacher Kreid,
Setze ein X für ein U.
So trifft es meiner Rechnung besser zu.

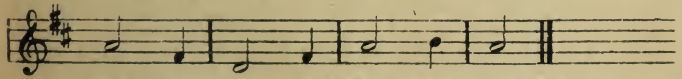
Haushalter (zum Wirt):

Ja, mein Herr, und das ist recht,
Du bist mein Herr und ich dein Knecht.
Weil wir haben beide Geld und Gut,
Darauf trag ich einen Federhut.
Es mögen gar liederliche Leute sein,
Die sollen nicht zu uns kehren ein.

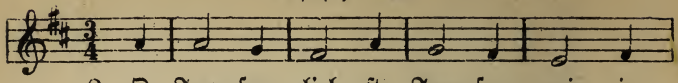
(Wirt und Haushälter ab.)

Maria (tritt ein und singt):

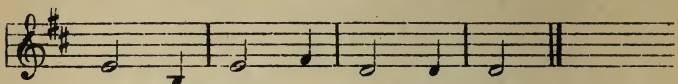




Joseph (singt):



2. O Jung=frau, lieb=ste Jung=frau mein, in



ei=nem al=ten Stal=le=lein.

Maria*):

(3) O Joseph, liebster Joseph mein,
Wo wird des Kindleins Wiege sein?

Joseph**):

(4) O Jungfrau, liebste Jungfrau mein,
In einem kleinen Krippelein.

Maria*):

(5) O Joseph, liebster Joseph mein,
Wer wird denn unser Begleiter sein?

Joseph**):

(6) O Jungfrau, liebste Jungfrau mein
Der Engel wird unser Begleiter sein.

(Während des vorletzten Verses ist der Engel Gabriel eingetreten; indem er mit stummer Geberde hinausdeutet, schreitet er über die Bühne, Maria und Joseph hinterdrein. Kurze Pause.)

2. Die Hirten auf dem Felde.

Grolmus (tritt ein):

Do komm ech rei getrata,
Do komm ech rei geschreta,

*) Dieselbe Melodie wie Strophe 1.
**) Dieselbe Melodie wie Strophe 2.

Het ech en Esel, do käm ech gereta,
Aso hô ech ken Esel on kei Roß,
Do muß ech ollezeit lafa zu Fuß.
No, Bruder Staffa,
Wascht de âch anoch traffa?

Staffa:

Da komm ech rei ganz knebelfest,
Schaut mech å ir lieba Gäst:
Do komm ech har of diesa Plon
Âls wie a ander Schafersmänn.
Ech hô gebloſa of mem Horn,
Dâß mir es 's Maul å de Noſe gefrorn.
Bruder Mâtz, waſcht d'âch anoch komma?

Mâtz (hereinpurzelnd):

Holla Holla!
Do wär ech bale zer Türe neigefolla!
Wenn ech ni war aſo geſchwend,
Het mech genomma der raue Wend.
Do muß ech woll doch mei Stabla rihrn,
Sonſt tut mech jo ganz mächtig frirn.
(Schlägt mit den Armen über der Bruſt hin und her.)

Reppel:

Guda Obend, guda Obend, ihr liewa Brüder!
Ech muß a komma zu euch wieder,
Ech muß euch derzella mit Verlanga,
Wie mer'ſch de höntije Nacht es derganga.
Ech hute dart drauſſa gor alleene,
Meine Schaflan worn of gruner Weede,
Ech leet mich a wing of da derra Rand,
Do kom der Wolf onder mei Schoffe gerant.
(Bei den folgenden Worten ſprechen die beiden andern öfter „hm hm, ei, ei.)

Dar soch obber aus zerräft on verwoja!
Üwer die Oja ronder hinga die Loda,
Roß worra, doß's schwobbt,
Dar Kalle mußte sich hon grode gebott,
A wolde mer nahma dos beste Schof,
Ech nähm de Keule on schlug 'm üwr a Schlof
On hetzte off a de Hunde,
Do lief a wos a lafa kunde.

Die Andern (zugleich):

Ader amol, amol hättst du sella sahn, do kunde
dar Kalle ne genung renna
Dar hätte bale müssa da derra Tud derkenna.

Staffa:

Du, Bruder Grolms, du host selle lange Zota:
Wie es der denn an der Flachs gerota?

Grolmus:

Hoho! a es mer gerota, dåß Gott erbarmt:
Sechs Mandan Klöbla nahm ech onder da Arm,
On wenn ech man sel recht besahn,
Do warn se mer ni 6 Greschla gån!
On wenn ech mer sel die Haller samman,
Do wier ech ni of a holwa Kreuzer komma.
Bruder Staffa, wos host du denn für a Pauer?

Staffa:

Hoo! ech ho gor a guda Pauer!
A flucht on schelt on sitt gor sauer.
On wenn ech komm bis ei dos Haus,
Do sprecht a zu mer „pack dech naus!"
Ech thor wol a ni a Wertla sohn,

Do wel a mech glei dervone john.
Du, Bruder Motz, was get den dir bei Pauer zu Lohn?

Matz:

De Woche 6 Toge, on a Sonntig zu,
En rechta herta Kemmelsquark:
Do war ech recht fette on stark.

Grolmus:

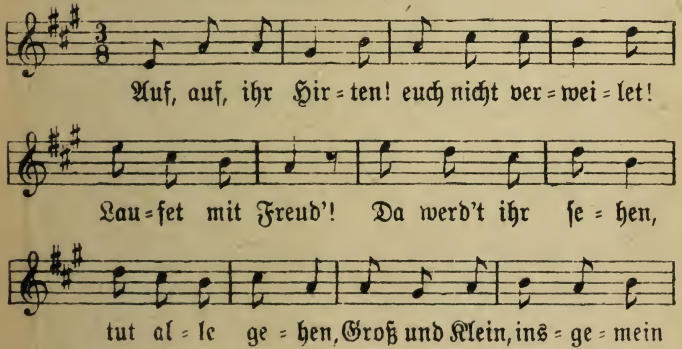
Ihr harzaliewa Brüder, lot's euch soin,
Ech ben aso faul of dar Reise worn,
Ech decht, wenn mer sich teta a beßla zu der Ruhe begawa
On wella sahn, wos ons der liebe Gott wad lon trama.

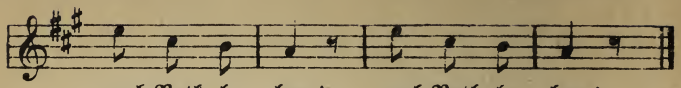
Staffa:

Do wella wir onsa Stawla strecka
On ons mit a Keila decka
On wella sahn, wos mir wan hon für a Trahm.

(Sie legen sich schlafen. Kurze Pause.)

Erster Engel (hinter der Scene):





Grolmus:

Harch harch, Bruder Staffa, es wor os wenn ich hört en Engel senga.

Staffa:

Schlof ock, schlof! es sein die ala Schöfschalla die aso klenga.

Zweiter Engel (hinter der Scene. Dieselbe Melodie):

Da werd't ihr finden (thut doch anzünden
Die Lichtelein)
Die Sternlein glanzen, die Englein tanzen,
Jajaja! hopsasa!
|: Beim Kind im Stall! :|

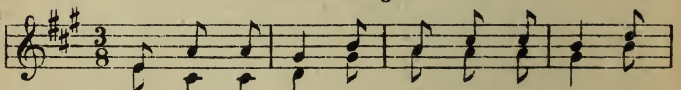
Staffa:

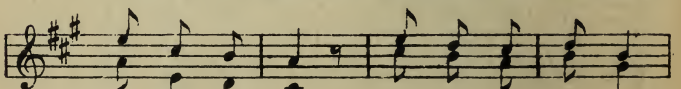
Harch, harch, Bruder Mätz, wos wär dos für a Schäl?

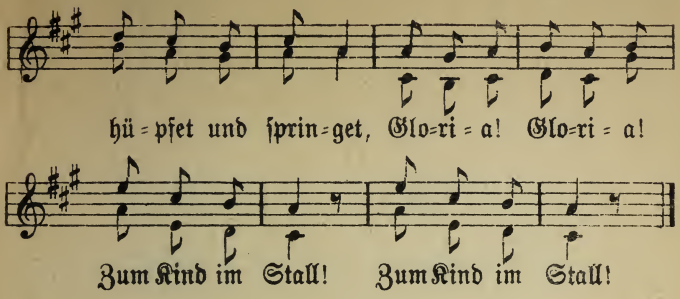
Matz:

Schlof ock, schlof! wir lega ei am tiefa Täl.

Beide Engel:







Grolmus:

War ruft mer aſo ſehr
Dåß ech's eim Schlofe her?
(ſtößt den Staffa mit dem Stabe)
Du, Bruder Staffa, 's ös gloi a Kend geborn
Zu Bethlehem im Stolle,
Dat ſell mir hè gehn olle.

Staffa:

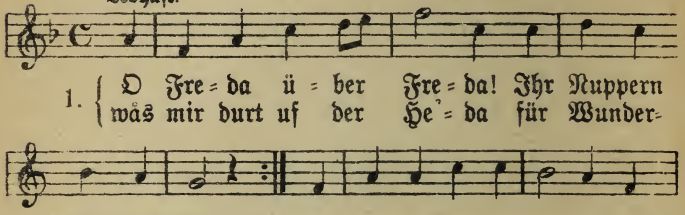
Do wa ech müſſa men Bruder Måtz on a Bruder Reppel wecka
On en de Sache entdecka!
(rüttelt die beiden)
Du, Bruder Måtz, Bruder Reppel, die Engalan hân geſunga,
Dåß 's hât durch de Wolka geklunga,
'S ös gloi a Kind geborn zu Bethlehem eim Ståll.
Do ſell mer hè gehn olle.

Matz und Reppel (in dem ſiè ſich die Augen reiben, abwechſelnd):

Nu nu, mei liewer Bruder Staffa,
Mer tun woll â ni emmer ſchlofa,
Mer tun woll â wacha.

Wenn dar Schall on daß a hätte geklunga
On der Engel dåß a hätte gesunga,
(Beide zugleich:)
Do hätt mer â müssa wos hèrn.

Fünfter Hirte (kommt hereingelaufen und singt):



red = te, dâ flug a wie = der hèm.

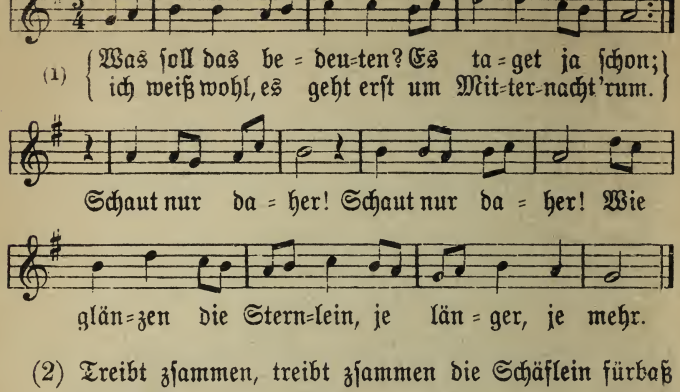
215*) Ich ducht, du mußt ni säuma,
Ich ließ die Schafla stiehn,
Ich lief dort hinter a Zäuma,
Bis zu dam Ståle hin.
Ich wår a hålb Gewende
Dervôn, do quåm a Strâhl,
Dar hätte går kee Ende,
Und wies mich ei a Ståll

(4.) Ich schleech mich uff de Seite
Ich guckt a klee wing nei
Do såch ich a pår Leute
Und ooch dås Kind derbei:
Es hått kee Ploitzla Bette,
A eenzig Wischla Struh
Und låg wull asu nette
Kee Måler träf's asu.

(5.) Ich gleeb, uf ünser Granze
Do hotts ke sulch scheen Kind:
Es låg ei lauter Glanze,
Ma ward schier dofür blind.
Ich ducht ei meenem Sinne:
Dos Kindla stünd dir å,
Wenn du dersch kennst gewinna,
Du wogst a Lammla drâ.

*) Die folgenden Strophen mit demselben Wechsel der Melodie.

Sechster Hirt (eilt herzu und singt):



(2) Treibt zsammen, treibt zsammen die Schäflein fürbaß
Treibt zsammen, treibt zsammen, dort zeig ich euch was.
: Dort in dem Stall. :
Werdt Wunderding sehen, treibt zsammen einmal.

(Während des Gesanges der 2. Strophe gruppieren sich die übrigen Hirten hinter dem sechsten und schreiten unter seiner Führung quer über die Bühne zur einen Seite hinaus, kommen in derselben Reihe zur andern Seite wieder herein und gruppieren sich drei rechts und drei links, vor dem Zwischenvorhang.)

3. Hirtenanbetung.

Grolmus (klopft vor dem Zwischenvorhang mit dem Stabe auf den Boden):

Holla, holla vor der Tür!

Joseph (von innen):

Was will der Herr, was schafft er hier?

Grolmus:

Wir suchen das neugeborne Kindelein.

Joseph (von innen):

Das liegt hier in dem Krippelein.

Der Zwischenvorhang teilt sich. Maria hinter der Krippe sitzend, rechts von ihr zwei Engel, links Joseph und ein Engel.)

Maria (singt. Melodie wie S. 261):

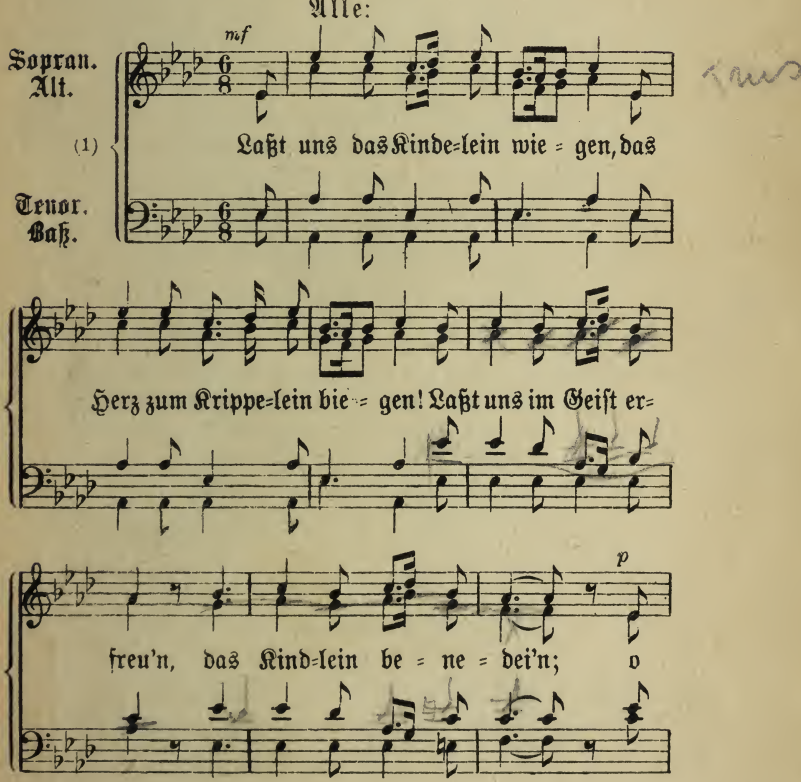
O Joseph, liebster Joseph mein,
Hilf mir wiegen das Kindelein.

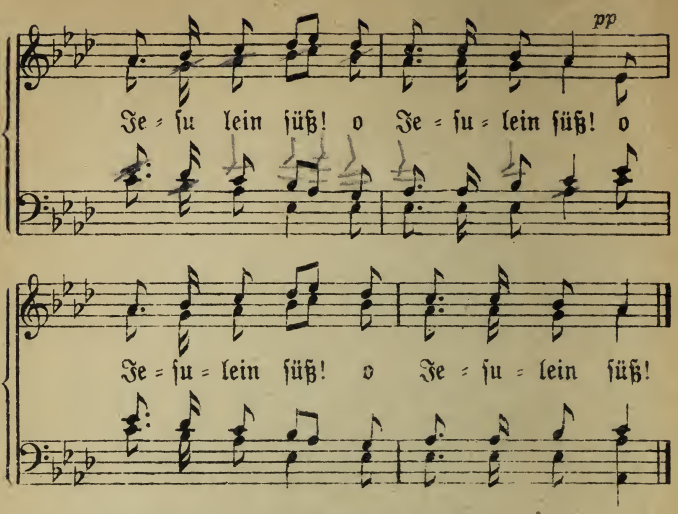
Joseph (spricht):

Wie sôl ech denn dâs Kendla wieja,
ich koa vor men âla Pockel kom hieja.

Maria (singt. Melodie wie oben):

O Engel, liebster Engel mein,
Hilf mir singen dem Kind ein Liedelein.





(2) Laßt uns dem Kindlein singen,
Ihm unser Opfer bringen,
Ihm alle Ehr' beweisen
Mit Loben und mit Preisen!
|: O Jesulein süß! o Jesulein süß! :|

(3) Laßt unser Stimm' erschallen,
Es wird dem Kindel gefallen;
Laßt ihm ein Freudlein machen,
Das Kindlein wird eins lachen.
|: O Jesulein süß! o Jesulein süß! :|

Grolmus:

Du kleines Kendla du,
leist of dam beßla Struh.
Hät ech ehnder ä dech gedôcht,
Do hät ech der wos besserisch metgebrôcht
Aso ha ech noch a Lammla

Vo men ala Stammla:
Dås well ech dir tun schenka,
Dåß du meiner weder tust gedenka.

Staffa:

Du kleines Kendla du,
Leist off dam beßla Struh.
Hett ech ehnder å dech gedöcht
Hett ech dr wos bessersch metgebröcht.
Also hå ech noch en Haushån,
Dar olle Marja frühe krähn kånn.
Dan wel ech der tun schenka,
Dåß de meiner weder tust gedenka.
Du wenn de warst sein erwachsa groß,
Do kom zo mir ohn Onterloß,
Do wå ech dir zo soppa gån
Vo der Melch da besta Rahm
On Potterschnète on Käsabrot
On ols wos der liewe Goot beschееret höt.

Matz:

Du kleines Kendla, großer Goot,
Dås de Welt ei a Henda hoot,
Du leist do ei dam kahla Stålle,
De Berger hån de Häuser alle.
Do breng ich d'r o a besla Wolle,
Doß dech dei Voter eiweckan solle,
dos well ech d'r tun schenka
Doß de meiner weder tust gedenka.

Reppel:

Weil ich aso a ormer Schafer bin on suste a gårnischt hå,
Do ga ech d'r a pår Äppelspåla,

Die ich vom fattiga Wenter hå derhåla.
On wenn du warst lafa konn,
Do kom als zo mir gesprongn,
Do wå ech d'r kocha en Hierschebrei
On wå d'r tun vel Potter nei.

Maria:

Habt Dank, ihr lieben Hirten mein,
Für euer Geschenk und Gaben rein.
Gott der Vater im höchsten Thron
Wird euch geben den Himmel zum Lohn.

Matz:

Do harcht ir liewa Brüder, mir wån gloi a Himmel krieja derfür.

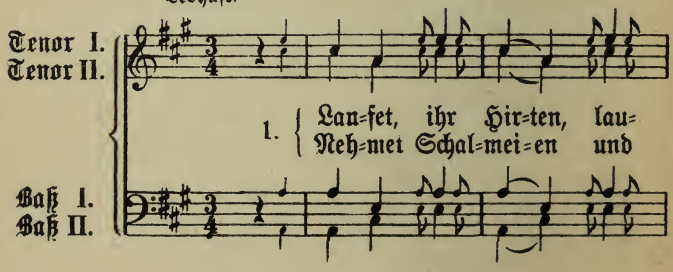
Grolmus:

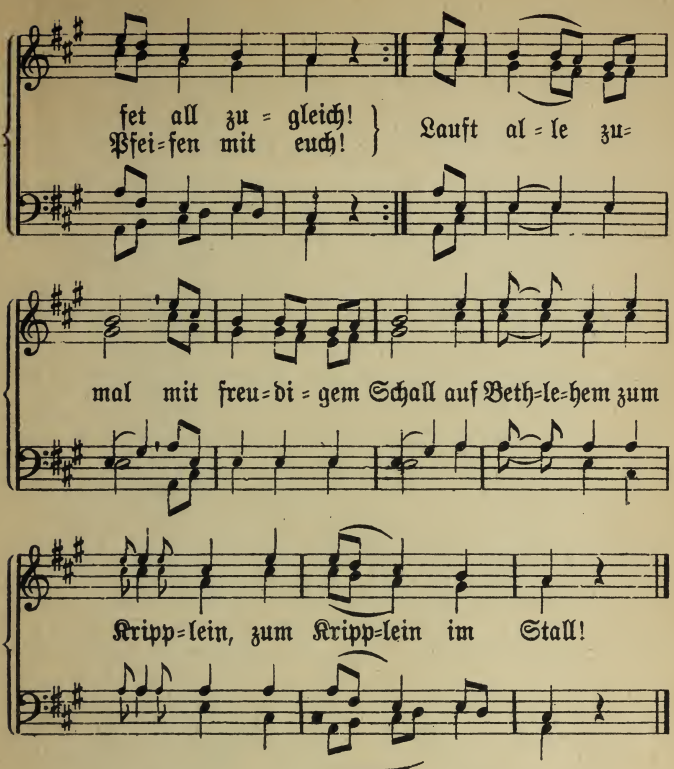
Do mecht m'r dam Kendla a Liedla macha,
Doß 'm tut 's Hatzla im Leibe lacha.
Motzla, nem dei Fleete raus,

Staffa:

Mach dam Kendla a Liedla drauf.

(Matz tritt mit der Flöte an die Spitze der Hirten; sie ziehen in lebhaftem Reihenmarsch um die Gruppe an der Krippe, während hinter der Scene eine Flöte begleitet und Alle singen:)





(2) Ein Kindlein ist gesehen, wie ein Engel so schön,
Dabei auch ein alter Vater tut stehn;
Eine Jungfrau schön zart, nach englischer Art:
Es hat mich erbarmet ganz inniglich hart.

235 (3) Mein Nachbar lauf hurtig, brings Wieglein daher,
Will's Kindlein drein legen, es zittert so sehr,
Hei, hei poppei, lieb's Kindl schlaf ein,
Im Krippel zart's Jesulein, hei hei poppei.

Wirt (tritt mit dem Haushälter ein und sieht bestürzt auf die Gruppe).

Gabriel (zum Wirt):

Ach trotz, ach trotz du Adamskind,
Wie bist du gewesen gar so blind!
Hättst du Josephs Worten getraut,
Hättst du dir eine Stufe in Himmel gebaut.

Wirt:

Ach Gott, was hab ich mir gedacht,
Daß ich bei so finstrer Nacht
Die Leut nicht hab herein gelassen
Und sie gejagt auf freie Straßen.
Hätt ich gewußt, wer es wär,
So hätt ichs getan nimmermehr.

Haushälter:

Adje adje nun zum Beschluß,
Habt auf uns ja keinen Verdruß.
Und habt ihr was nicht recht vernommen,
So machen wir's besser, wenn wir wieder kommen.

(Vorhang schließt sich.)

Das schlesische Herodesspiel

für die Aufführung eingerichtet.

Personen:

Herodes, seine beiden Diener, die drei Könige, drei Knaben als deren Schleppenträger, drei Engel, zwei Schriftgelehrte, Maria und Joseph, ein Schäfer, der Tod.

Kostüme: Herodes und zwei Könige: Kronen und lange Königsmäntel; der Mohrenkönig ganz in Weiß mit weißem Turban. Die Schleppenträger: Knaben in Kitteln, Trikots, kurzen Mäntelchen, Turbane auf dem Kopfe; der Schleppenträger des Mohren wie dieser mit geschwärztem Gesicht und Händen, schwarzen Trikots; Kittel und Turban sind bei ihm weiß, bei den anderen Knaben bunt. Die Diener des Herodes: Turbane, rote Blusen, Schals als Schärpen um den Leib gebunden, in denen ein krummer Säbel steckt; kurze blaue Pluderhosen, lange Stiefel. Die Schriftgelehrten: Jüdischer Kaftan, schwarze Käppchen mit vorne herabhängenden Locken. Der Schäfer: Breitrandiger Hut mit buntem Band und Blumenstrauß; bunte Schoßweste; Kniehosen; langer Stab mit bunten Bändern. Der Tod: Schwarze Kutte, die Kapuze läßt nur das weißgeschminkte Gesicht frei; in der einen Hand eine große Sanduhr, in der anderen ein Pfeil.

---

1. Scene.

Herodes (von zwei Dienern mit gezogenen Säbeln begleitet, geht auf und ab):

König Herodes werd ich genannt,
Ein Herrscher im ganzen Judenland,
Ein Herrscher im römischen Reich,
Darin soll keiner mir kommen gleich.
Mit Geld und Gut bin ich wohl versehn,
Land und Leute hab ich unter mir stehn.
Gold und Silber und Edelgestein
Das soll bei mir nicht gesparet sein.

(Setzt sich auf den Thron, die Diener stehn zu beiden Seiten.)

Hier will ich mich setzen auf meinen Thron
Will sehen, wer mich kann vertreiben davon!

(Die Diener stecken die Säbel in die Scheide.)

Nun will ich nehmen in Bedacht,
Was mir geträumt hat diese Nacht.
Es wird gewiß was großes sein.
Ob ich mich wohl kann dran erfreun?

(Es knallt draußen; Herodes springt auf.)

Still da! was war das für ein Knall?
In meinem Land was für ein Schall?
Ich hab in meiner Lebenszeit
Noch keinen Knall gehört wie heut.
Ich frag, was dieser Knall bedeut?

(Zu den Dienern:)

Ihr Diener mit Waffe und Wehr,
Bringet mir sogleich diesen Knall daher.
Ihr dürft nicht eher nachhause kommen,
Bis daß ihr habt genau vernommen,
Was das für ein Knall gewesen sei.

Diener beide:

Euer Königlicher Majestät und Herrlichkeit
Den Befehl zu vollziehn stehn wir bereit.

(Verbeugen sich mit gekreuzten Armen vor dem König, gehen ab und kehren bald zurück.)

2. Diener:

Euer Königliche Majestät unser Herr,
Hier bringen wir diesen Knall daher:
Drei Weise aus dem Orient
Kommen gar reich geschmückt und behend,
Die schicken dir ein Brieflein klein,
Darinnen wird geschrieben sein,
Was das für ein Knall soll gewesen sein.

Herodes (liest u. zerreißt den Brief):

Ach weh, ach weh, mich überkommt ein Graus,
Wo soll ich hin, wo soll ich aus!

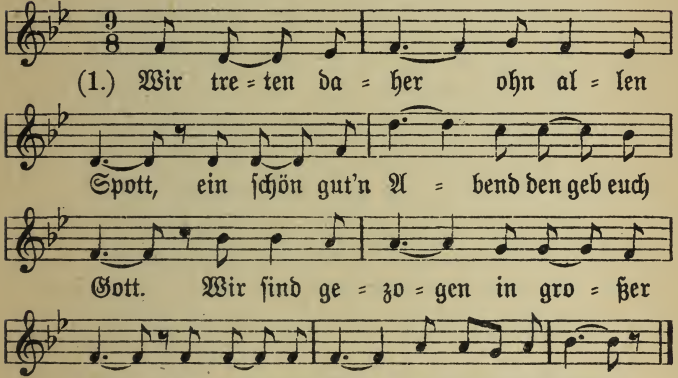
Ich vernehm in diesem Brieflein klein,
Ein neuer Judenkönig soll geboren sein.

(Zu den Dienern:)

Geht, rufet mir die Weisen heran,
daß ich selbst mit ihnen sprechen kann.

Diener (verbeugen sich, gehn ab, kehren zurück, hinter ihnen folgt der Engel, darauf die 3 Könige, jeder mit einem Schleppträger, in der Hand die Geschenke. Die Diener treten an ihren Platz, die 3 Könige gehn um den Thron des Herodes und singen.)

Die 3 Könige:



(2.) Wir treten daher in fremder Tracht
und haben viel Goldes mitgebracht.
Wo ist der König, der neulich gebor'n?
Wir haben ihm köstliche Gaben erkor'n.

(Sie bleiben vor Herodes stehen, verbeugen sich. Der Engel mit dem Stern geht auf die Seite, wendet die dunkle Seite der Laterne den 3 Königen zu, so daß sie den Stern nicht sehen können.)

Herodes (steht auf):

Habt Dank, habt Dank, ihr Weisen allzumal,
Daß ihr gekommen seid in meinen Königssaal.
Nun wollt, ich bitt, mir sagen ohne Frist,
Was Ursach eurer weiten Reise ist?

(Setzt sich.)

1. König:

Ich bin der König aus Mohrenland,
Die Sonne hat mich schwarz gebrannt;
[Schwarz bin ich, das weiß ich,
Doch die Schuld ist meine nicht,
Die Schuld ist meiner Kindermagd,
Weil sie mich nicht rein gewaschen hat.
Hätt sie mich gewaschen mit einem Schwamm,
So wär' ich weiß wie ein Lamm,
Aber sie hat mich gewaschen mit einem Lappen,
So bin ich schwarz wie ein Rappen.]
Im Morgenland, woher wir sind gekommen,
Haben unsre Altväter von Balaam vernommen,
Daß im Lande der Juden soll ein König entsprießen,
Dem alle Könige auf Erden dienen müssen;
Bei seiner Geburt werd' ein Stern aufgehn,
Den sie in weiten Ländern werden sehn.
Aber anderthalbtausend Jahr sind vergangen,
Daß sie gewartet des Sterns mit Verlangen.

2. König:

Nun endlich ist gekommen die Zeit,
Die einstens Balaam prophezeit.
Wie sahen einen schönen Stern aufgehn
und drinnen ein kleines Kindlein stehn,
Sein Häuptlein eine Krone tät zieren,
Sein Händlein wohl ein Kreuzlein führen,
Zum Zeichen, daß er sei der große König,
Dem Himmel und Erde ist untertänig.

3. König:

Drum haben wir uns auf die Reise gemacht,
Daß dem neuen König sei Ehre gebracht.

Und als wir kamen ins Judenland,
Glaubten wir, es sei Allen bekannt,
Aber Keiner gab uns einen Bericht,
Nur nach dem Stern haben wir uns gericht.
Jetzt ist uns wieder ein Leid geschehn,
Wir sahen den Stern vor uns vergehn.
Drum sollst Du uns anzeigen ohne Frist,
Wo der neugeborne Judenkönig zu finden ist.

Herodes (ängstlich u. verwirrt):

Ich bitte, tretet ein wenig zur Seite,
Ich werde sogleich die Gelehrten herbeirufen,
Daß sie uns sagen, wo der König der Juden soll geboren sein.

(Zu den Dienern:)

Geht, ihr meine getreuen Diener,
und bringet sogleich die Gelehrten her.

Diener (verbeugen sich, gehen ab u. kommen mit 2 Schriftgelehrten zurück.)

Die 2 Schriftgelehrten (furchtsam durcheinander sprechend):

He, he, wir sollen zum König Herodes kommen, —
He, he, ich fürchte, ich fürchte mich. — Ich fürchte mich auch —
Es wird gewiß was Großes sein — was Großes sein. —
He, He, wir müssen es wagen.

(Vor dem Könige sich verneigend.)

Eure Königl. Majestät und Herrlichkeit,
was tut ihr von uns begehren,
daß ihr tut sogleich nach uns schicken?

Herodes:

Sagt an, ihr meine Gelehrten,
wo der neue Judenkönig soll geboren sein?

Die 2 Schriftgelehrten (suchen im Buche. Der 1. zeigt auf eine Stelle der 2. schüttelt den Kopf:)

Der Zweite:

's wad noch was hon, 's wad noch was hon.

Der Erste:

Hab ich's schon!

Beide (sprechen durcheinander):

Hier, hier steht geschrieben klar, klar:
Zu Bethlehem — Bethlehem — in einem Stall — Stall!

Herodes (erzürnt):

Packt euch und macht mir nicht so viel zu schaffen.

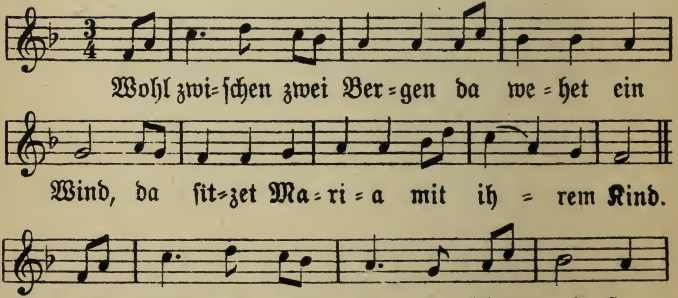
(Die Schriftgelehrten fahren erschrocken zurück, schachern bei den Anwesenden und entfernen sich.)

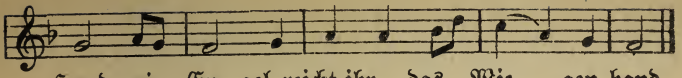
Herodes (zu den 3 Weisen):

Nun so gehet und forschet fleißig nach dem Kinde, und wenn ihr es gefunden habt, so kommt zurück, daß auch ich hingehe und es anbete.

Die 3 Könige (treten zur Seite. Dort hat der Engel den Stern wieder so gewendet, daß ihn die 3 Könige sehen.)

Engel (den 3 Königen vorausschreitend, singt):





Hand, ein En=gel reicht ihr das Wie=gen=band.

(Mit den letzten Worten ab. Vorhang schließt sich.)

---

2. Scene.

Der Engel erscheint mit dem Stern, gleich nachher die 3 Könige.

1. König:

Seht, seht den Stern, er leuchtet klar,
der uns so lang verhüllet war.

2. König:

Der Stern, der uns nach Bethlem weist!
Gottes Allmacht sei gepreist!

3. König:

Fürwahr der Stern tut stille stehn,
Hier werden wir das Kindlein sehn.

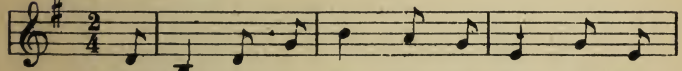
Alle:

Macht auf! macht auf! und laßt uns ein!
zeigt uns das liebe Jesulein!

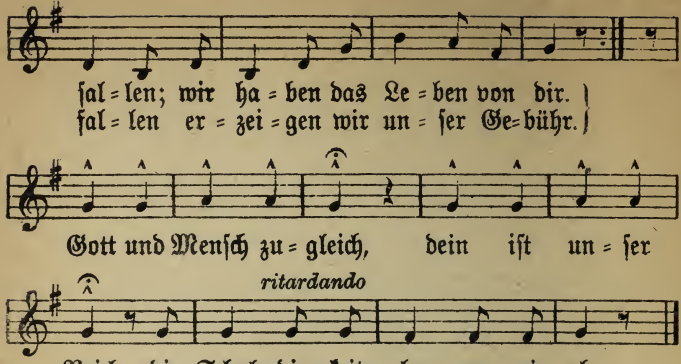
Der Zwischenvorhang öffnet sich. Maria, Joseph und zwei Engel an der Krippe wie im Christgeburtspiel. Der Engel, welcher die drei Weisen geführt hat, tritt in die Gruppe ein.

Die 3 Könige (ziehen um die Krippe und singen):

Langsam, feierlich.



1. { Wir kom=men, o Kö=nig, als dei=ne Va=
Nach dei=ner Ver=ord=nung, nach dei=nem Ge=



(2. Str.) Alle (singen):

Gold, Weihrauch und Myrrhen die woll'n wir dir geben.

Der Erste (kniet nieder und singt, indem er die Gabe reicht):

Dem König die goldene Gab!

Der Zweite (desgl.):

Der Weihrauch bedeutet sein göttliches Leben.

Der Dritte (desgl.):

Die Myrrhen sein menschliches Grab.

Alle (singen):

Gott und Mensch zugleich,
Dein ist unser Reich,
Die Schuldigkeit legen wir ab.

(3. Str.) Alle (singen):

Wir liegen gehorsam zu deinen Füßen,
o aller durchlauchtigster Sohn,
Erlaub uns dein zärtliches Händlein zu küssen,
Der Mutterschoß ist dir dein Thron.

Dir, o König, dir
unterwerfen wir
das Zepter, das Schwert und die Kron.
(Sie legen dabei die einzelnen Stücke vor der Krippe nieder.)

Maria:

Habt Dank, habt Dank ihr Könige drei,
Gott wird euch ein Belohner sein;
er wird euch geben Glück und Segen,
und nach diesem Leben
die ewige Freud und Seligkeit.

Josef:

Das Kind wird für euch bitten
auf allen Schritten und Tritten,
es wird euch geben sein Geleit
dorthin, von dannen ihr kommen seid.
Nach angetaner Ehre
verkündigt diese Märe.

Die Könige (indem sie sich erheben und die Kronen wieder aufsetzen):

Ade o edle Jungfrau rein
samt deinem lieben Jesulein
und samt dem lieben Josef dein,
laß uns dir empfohlen sein.

Während sie sich zum Fortgehen wenden, tritt der Engel mit dem Stern hervor und spricht:

Ihr frommen Könige, stehet still,
und hört, was ich euch sagen will!
Zieht nicht zum König Herodes hin,
Herodes hat einen falschen Sinn,
er tracht zu töten das Kindelein;
schlagt einen andern Heimweg ein!
(Zu Josef:)

Josef mach dich auf geschwind,
nimm die Mutter und das Kind
und fliehet nach Egyptenland
vor des Königs Mörderhand.

(Vorhang schließt sich.)

---

3. Scene.

Herodes:

Ich glaub, die Weisen haben mich belogen
Und sind einen andern Weg gezogen.
Da fallen mir andre Gedanken ein.

(Zu den Dienern:)

So hört, ihr treuen Diener mein:
Geht, tötet alle Knäblein klein,
Die erst zwei Jahr und darunter sein.
Tut euch nicht erbarmen,
Reißt sie den Müttern aus den Armen,
Ihr könnt sie rein zerfetzen,
Und dran euch recht ergetzen.

1. Diener (vortretend):

Eure Königl. Majestät und Herr,
Das tu ich nun und nimmermehr.

Herodes:

Diener, widerstreben willst du meinem Gebot?

1. Diener:

Eh ich dies tu, leid ich lieber große Not

Herodes:

Gedenkst du denn nicht meiner Macht
Dich töten zu lassen noch in dieser Nacht?

1. Diener:

Zum Tod bin ich allzeit bereit,
Ich sterbe morgen oder heut.

Herodes (zum 2. Diener):

Nun du getreuer Diener mein,
Rede doch diesem Menschen ein!
Denn wollt ihr diesmal retten meinen Thron,
So sollt ihr haben Ehr und großen Lohn,
Dazu auch einen Brief und Siegel gut,
Zum Trotz, was daraus werden tut.

2. Diener (zum ersten):

Ei Bruder, frisch und wohlgemut!
Du weißt ja, was der König tut.
Der König giebt uns reiche Gaben,
Gold, Silber, was wir wollen haben.
Drum hox, pox, Fledermaus,
Wir ziehen die Säbel mit Freuden raus.
Da werden wir manche Mutter pochen,
Daß sie ihrem Kind keine Pappe mehr wird kochen.

(Er zieht den Zögernden mit hinaus. Kurze Pause, in der Herodes bald lauscht, bald finster vor sich hin brütet.)

1. Diener (tritt wieder ein):

Hinfüro will ich nicht mehr Euer Diener sein.
Ich will lieber das Zeitliche verachten
Und das Ewige betrachten.
Besser, gelitten auf Erden,
Als dort ewig braten und brennen werden.

(Wirft ihm den Säbel vor die Füße.)

Hier liegt das Blut vor euern Füßen,
Das ihr in jener Welt werdet müssen büßen.

(Geht ab.)

2. Diener (wieder eintretend):

König Herodes, freue dich sehr,
Den Judenkönig fürchte nicht mehr,
Wir haben getötet alle Knäblein klein,
Die erst zwei Jahr und darunter sein.

Herodes:

Hier ist dein Lohn, mein Cavalier!
Mach dich lustig bei Wein und Bier.
(Stützt sich nachdenklich das Haupt.)
Ja lustig! Wär es selbst so gern,
blieben mir nur die Gedanken fern.
Mir ist das Haupt so dumpf, so schwer —
Ruf mir den Schäfer Thomas her.

2. Diener (ab, kommt mit dem Schäfer wieder.)

Herodes (der sich inzwischen auf seinem Thron unruhig hin und her gewendet hat):

Ich kann nicht wachen, kann nicht schlafen.
Erzähle mir von deinen Schafen.

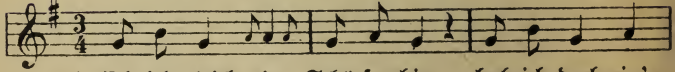
Schäfer:

Einst trieb am Berge Sinai ich meine Herde,
Saß unter einer Eiche ohn' Beschwerde,
(bedeutungsvoll zu Herodes:)
Da kam ein Wolf, der wollt ein Lamm mir rauben,
Wie es der Habicht tut bei jungen Tauben.
Ich aber schlug mit meinem Stab ihm ins Genicke,
so daß der Wolf zerbrach in hundert Stücke.

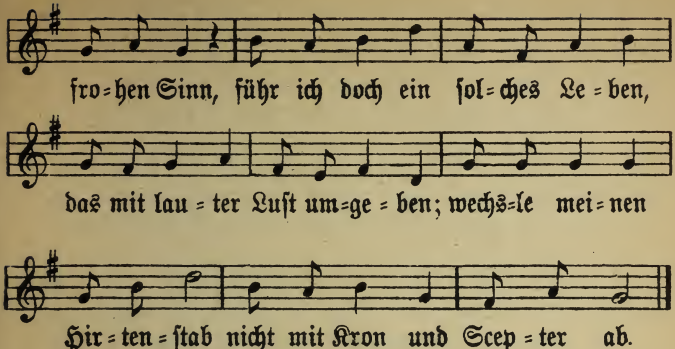
Herodes (unruhig):

Hör auf, singe mir lieber ein lustiges Lied.

Schäfer (singt, indem er nach dem Takt des Liedes tanzt):



(1.) Ob ich gleich ein Schä-fer bin, hab ich doch ein'n



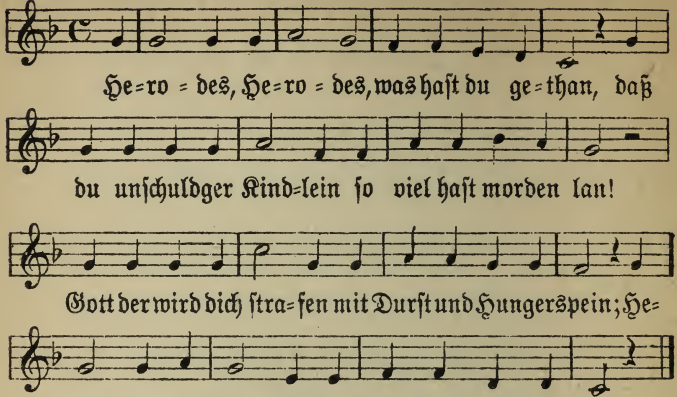
(2.) Wenn dann früh die Sonn' aufgeht,
Und der Tau im Grase steht,
Treib ich ja mit Glockenschalle
Meine Schäflein aus dem Stalle
Auf die grünen Wiesen hin,
Wo ich ganz alleine bin.

(3.) Wird mir dann die Zeit zu lang,
Sing ich einen Waldgesang,
Dehne mich auf meinem Stecken
Oder kriech in grüne Hecken
Und ergreif die Feldschalmei,
Diese macht mich sorgenfrei.

(4.) Wird es Nacht, so treib ich ein,
Was kann wohl erwünschter sein!
So kann ich nach Wunsch und Willen
Meinen Durst mit Molken stillen.
Ei so bleibt es doch dabei:
Lustig ist die Schäferei.

(Herodes ist während der letzten Strophe eingeschlafen.)

Engel (kommt, geht vor Herodes auf u. ab u. singt langsam u. feierlich):



(Berührt ihn mit dem Zepter und geht ab.)

Herodes (erwachend):

Geh weg mit solcher Phantasei!
Sie nicht allhier zugegen sei!
Ach wie mich hungert, ach wie mich durstet!
O du getreuer Diener mein,
Hole mir doch Speis und Trank herein,
Daß ich noch leben kann.

(Diener ab.)

Herodes:

Ach weh, ach weh!
wohin ich seh,
was für ein Graus!
Wo soll ich ein, wo soll ich aus!
Will ich zur Linken gehn,
seh ich viele Mütter stehn,
die zu Gott um Rache flehn.
Will ich zur Rechten gehn,

seh ich viel Tausend Kindlein stehn,
die zu Gott um Gnade flehn.
Wend ich den Blick hinab,
gähnt mich an das Höllengrab,
seh die Teufel nach mir trachten,
daß ich ewig bei ihnen soll schmachten.
Wend ich die Augen über mich
dort steht der Richter fürchterlich,
das Urteil er über mich spricht,
den Stab er zerbricht — —

2. Diener (zurückkommend):

Eure Königliche Majestät und Herrlichkeit!
Speis und Trank ist nirgends zu treffen an,
Das euch zur Gesundheit helfen und dienen kann. (Ab.)

(Herodes sinkt erschöpft in den Thronsessel und schließt die Augen.)

Tod (vor Herodes hintretend):

Einen traurigen Auftritt gegen dich, König Herodes!

(Während er das folgende taktmäßig spricht, geht er in langen, festen Schritten um Herodes herum, wobei er ihn mit lauerndem Blick betrachtet und bald das Stundenglas in der Linken, bald den Pfeil in der Rechten erhebt:)

Ich bin ein Held
Der ganzen Welt,
Streite nicht für Gut noch Geld,
Sondern nach Gerechtigkeit;
Zu dieser bin bereit ich allezeit.
Ich komm vor deinen Königsthron,
Ich bin geschickt von Gottes Sohn.
Betracht mich recht, ich bin der Tod!
Nehm dich hinweg mit Hohn und Spott!
Mach dich nur auf, mit mir du gehen mußt;
Du hast gehabt bisher gar viele Lust.
Ei ei, bald wirst du tanzen und springen,
Wenn dir die Teufel das Urteil singen.

Mach dich nur auf! In kurzer Frist,
Wenn ich wiederkomm, das letzte Mal es ist.
Dann will ich dir den Kehraus machen.
(Tritt hinter ihn.)

Herodes (angstvoll erwachend):
Hinweg, du peinliches Geripp,
Das mich hier im Schlaf erschrickt!
Du vermeinst, ich werd dir glauben, auf dich achten?
Aber nein! Ich mag dich nicht betrachten.

Tod (wieder vortretend):
Nun ist die Stunde da.
Der Tod, er klopfet an!
Den Pfeil schon setzt er an:
Pfeil in dein Herz hinein!
Fort mit dir zur Höllenpein.
(Stößt ihm den Pfeil ins Herz, fährt mit ihm zur Tür hinaus.)
Zwischenvorhang schließt sich.

1. Diener (tritt vor):
Ich wünsch euch allen eine gute Nacht!
Und haben wir unsre Sache schlecht gemacht,
Wenn wir werden wiederkehren in dies Haus,
Werden wir richten unsre Sache besser aus.
Ich wünsche allen eine gute Nacht!

UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 072808584

Von deutscher Art und Kunst

Eine Deutschkunde. Herausgegeben von Dr. W. Hofstaetter. Mit 2 Karten, 32 Tafeln und 8 Abbildungen. Gebunden M. 4.50

„Schön ist das Werk nicht nur in der musterhaft klaren Zergliederung des überreichlichen Stoffes durch die elf berufenen Einzeldarsteller, sondern auch durch das vielseitige, prächtige echte Bilderbeiwerk des als eine nationale Leistung in Druck und Ausstattung anmutig herausgebrachten Buches." (Das Größere Deutschland.)

Von deutscher Art und Arbeit. (Schaffen u. Schauen, Bd. I.) 3. Aufl. M. 6.— I. Im Dtsch. Reich. II. Die dtsch. Volkswirtschaft. III. Staat und Staatsbürger. IV. Im Beruf.
Dies Buch will zeigen, was auf deutschem Boden deutsche Arbeit in deutscher Art geschaffen und gestaltet hat.

Kriegsbriefe gefallener Studenten. Herausgegeben von Prof. Dr. Ph. Witkop. (Kl. Ausg.) ca. . . . M. 2.—

Doktor Martin Luther. Ein Lebensb. f. d. dtsch. Haus v. Superintend. D. Dr. G. Buchwald. 3. Aufl. M. zahlr. Abb. u. 16 Taf. n. Kunstwerken d. Zeit. Geb. 10.—, in Halbperg. 12.—

Unsere Muttersprache, ihr Wesen u. ihr Werden. Von Prof. Dr. Osk. Weise. 8., verb. Aufl. Geb. M. 2.80

Die deutsche Sprache v. heute. V. Oberl. Dr. W. Fischer. *M. 1.20, geb. M. 1.50

Geschichte d. deutsch. Dichtung. Von Dr. H. Röhl. 2. Aufl. Geb. . M. 3.—

Geschichte d. deutschen Frauendichtung seit 1800. Von Dr. H. Spiero. *Geh. M. 1.20, geb. . . . . M. 1.50

Die deutschen Volksstämme u. Landschaften. Von Prof. Dr. O. Weise. 5. Aufl. M. 30 Abb. *Geh. M. 1.20, geb. M. 1.50

Deutsche Feste und Volksbräuche. Von Privatdozent Dr. Eugen Fehrle. M. 30 Abb. *Geh. M. 1.20, geb. M. 1.50

Die deutschen Volkstrachten. Von Pfarrer K. Spieß. Mit 11 Abbildungen. *Geh. M. 1.20, geb. . . . . M. 1.50

Deutsches Frauenleben im Wandel der Jahrhunderte. Von Geh. Schulrat Dr. Ed. Otto. 3. Aufl. Mit 12 Abb. *Geh. M. 1.20, geb. . . . M. 1.50

Gesellschaft u. Geselligkeit in Vergangenheit u. Gegenwart. V. Oberin S. Trautwein. *M. 1.20, geb. M. 1.50

Goethes Freundinnen. Briefe zu ihr. Charakteristik. Ausgew. v. Dr. G. Bäumer. [2. Aufl. U. d. Pr. 1918.]

Des Menschen Sein u. Werden. (Schaffen u. Schauen, Bd. II.) 3. Aufl. M. 6.— I. Des Menschen Leib u. Seele. II. Die Wissensch. III. Philos., Kunst, Religg. IV. Lebensführ.
Stellt in zusammenfassendem Überblick Grundlagen und Schöpfungen deutschen Geisteslebens dar.

Psychologie der Volksdichtung. Von Dr. O. Böckel. 2. Aufl. M. 7.—, geb. M. 8.—

Die deutsche Volkssage. Von Dr. O. Böckel. 2. Aufl. *Geh. M. 1.20, geb. M. 1.50

Das deutsche Volksmärchen. Von Pfarrer K. Spieß. *Geh. M. 1.20, geb. M. 1.50

Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. V. J. Peter Eckermann. Ausg. u. system. geord. hrsg. von Joh. Ohquist. Geh. . . . . M. 1.—

Heidelberg u. d. dtsch. Dichtung. Von Prof. Dr. Ph. Witkop. Mit 5 Taf., 1 farb. Beil., Buchschm. u. Silh. M. 3.60, Pappbd. 4.—

Die neuere deutsche Lyrik. Von Prof. Dr. Ph. Witkop. I. Von Spee bis Hölderlin. II. Von Novalis bis Liliencron. Geh. je M. 5.—, geb. je . . . . . M. 6.—

Der Roman der deutschen Romantik. Von Dr. Paula Scheidweiler. Geh. M. 4.—, geb. . . . . M. 5.40

Gottfried Keller. V. Geh. Rat Prof. Dr. Köster. Mit 1 Bildn. 3. A. M. 3.20, geb. M. 3.80

Ricarda Huch. Ein Beitrag zur Gesch. d. dtsch. Epik. V. Elsr. Gottlieb. M. 5.—, geb. 6.—

Das Wesen der deutschen bildenden Kunst. Von Geh. Rat Prof. Dr. H. Thode. *Geh. M. 1.20, geb. M. 1.50

Die deutsche Malerei im 19. Jahrhundert. V. Prof. Dr. R. Hamann. 1 Band Text, 1 Band Abb. *Geh. je M. 2.40, geb. je M. 3.— In Halbperg. geb. M. 7.—

Das Kunstwerk Richard Wagners. Von Dr. Edgar Istel. Mit 1 Bildnis. 2. Aufl. *Geh. M. 1.20, geb. . . . M. 1.50

Haydn — Mozart — Beethoven. Von Prof. Dr. C. Krebs. Mit 4 Bildn. auf Taf. 2. Aufl. *Geh. M. 1.20, geb. M. 1.50

Die mit * bezeichneten Bücher gehören zu der Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt"

Auf sämtliche Preise Teuerungszuschläge des Verlages und der Buchhandlungen

Druck von B. G. Teubner in Leipzig